

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 75 (1992)
Heft: 3

Artikel: "Das Böse" - das Phantom der christlichen Glaubenslehre
Autor: Bossart, Adolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-413837>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Das Böse» – das Phantom der christlichen Glaubenslehre

Seit Jahrhunderten werden die christlichen Theologen und ihr Fussvolk von der Frage umgetrieben, wie unter der Herrschaft eines Gottes, an den sie glauben und den sie als Inbegriff des Guten verehren, das Böse entstehen konnte, das der Welt und der Menschheit so viel Unheil brachte und als zerstörerische Kraft weiterhin wirksam bleibt. Die Mär vom gefallenen Lichtengel Luzifer, der in seinem Hochmut Gott gleich sein wollte, bietet dafür keine Erklärung, denn ist nicht in diesem, die Allmacht Gottes in Frage stellenden Stolz bereits der Wurm des Bösen zu erkennen? Somit wäre der frevlerische Hochmut des Oberengels als *Folgeerscheinung*, nicht als Ursprung des Bösen zu betrachten... Wir sehen, so, mit der «Logik» des Volksglaubens, kommen wir nicht weiter. Auch die Geschichte von Adam und Eva und ihrem spektakulären «Sündenfall» im Paradies liefert keine Erklärung für die Herkunft des Bösen, an das die Religiösen ebenso innig glauben wie an die Existenz und die Macht ihres lieben Gottes. Die «ersten Menschen» wurden, wie es in der Bibel geschrieben steht, vom Teufel in Gestalt einer Schlange dazu verführt, von einem verbotenen Baum die «Frucht der Erkenntnis» zu essen. Somit wäre das Böse in der Gestalt der Schlange schon vor dem sogenannten Sündenfall dagewesen. Wir sehen, dass auch dieser Erklärungsversuch ins Leere führt. Versuchen wir es also mit einer *freidenkerischen Analyse* dessen, was in der religiösen und der profanen Literatur und Überlieferung gemeinhin als «das Böse» bezeichnet wird.

Zunächst müssen wir den sprachlichen Trick entlarven, der darin besteht, menschliche Eigenschaften in Wesenheiten umzuwandeln. Man kann sehr wohl sagen, dass diese oder jene Person oder ein bestimmtes Verhalten dieser Person *böse* sei. Sobald wir jedoch dieses Eigenschaftswort gross schreiben und damit die *Eigenschaft* «böse» zu einer *Wesenheit* erheben, zu einem Subjekt, das wir als «das Böse» bezeichnen, und dem wir eine undenkliche Vielfalt schädlicher Macht an sich ist böse.

Jacob Burckhardt

Wirkungen zuschreiben, sobald wir das tun, liegen wir falsch. Es ist falsch d.h. unwissenschaftlich, die unterschiedlichsten Verhaltensweisen von Menschen und gefährlichen Tieren dem Sammelbegriff «das Böse» unterzuordnen. Jede Verhaltensweise, die wir auf den ersten Blick für eine Erscheinungsform des Bösen halten, muss für sich betrachtet und auf ihre *Ursache* hin befragt werden, wobei sich allemal herausstellt, dass es sich um *natürliche*, keineswegs metaphysische Ursachen handelt.

Was bedeutet überhaupt das Eigenschaftswort «böse»? Bei dieser Frage stossen wir unweigerlich auf den Bedeutungsunterschied zwischen den Begriffen «böse» und «schlecht» oder «übel». Dabei merken wir gleich, dass das Wort «böse» die Vorstellung einer übelwollenden *Absicht* erweckt. Ein Stein, von dem jemand getroffen wird, oder ein Baum, der einem Hausbewohner die Aussicht aus dem Fenster behindert, kann dem Betroffenen nicht als böse gelten, weil hinter der Tatsache keine Absicht zu erkennen ist. Wohl aber gibt es Verhaltensweisen von Menschen und Tieren («böser Hund», «böser Stier»), die wir mit diesem Eigenschaftswort charakterisieren. Dabei gilt es zu unterscheiden zwischen Formen der *Aggressivität* und der *Destruktivität*, mit denen wir uns im folgenden des näheren befassen wollen.

Als das «sogenannte Böse» bezeichnet der Verhaltensforscher Konrad Lorenz die Aggressivität von Tieren gegenüber Artgenossen, beispielsweise zur Verteidigung eines «definitiv» besetzten Brut- bzw. Nistplatzes. Auch beim Zweikampf männlicher Tiere um ein Weibchen oder – wie bei Hirschen – um eine Gruppe weiblicher Tiere handelt es sich um eine «innerartliche Aggression». In solchen Verhaltensweisen sieht Lorenz das «sogenannte Böse», «sogenannt», weil es den miteinander kämpfenden Artgenossen nicht um die Beschädigung oder gar Tötung des Gegners geht, sondern um die Wahrnehmung eines «biologischen Rechtes». Es ist das Recht des Stärkeren, besser Entwickelten, das letztlich der Arterhaltung dient.

Etwas wesentlich anderes ist die Angrifffigkeit jagender Tiere gegenüber ihren Beutetieren. Dem Jäger geht es ausschliesslich darum, das Beutetier, dem er zufällig begegnet oder das er herumstreichend erspät hat, zu töten, um es allein oder in Gesellschaft von Artgenossen zu verzehren. Beim Jagdverhalten spielt der «Tötungstrieb» eine entscheidende Rolle; doch dieser Trieb dient der Selbsterhaltung des Jägers, ja sogar der *Arterhaltung der Beutetiere*. Denn, wohlgemerkt, die Raubtiere sind nötig, um eine schrankenlose Vermehrung ihrer Beutetiere zu verhindern. Gäbe es die Löwen nicht, die Leoparden und Hyänen, wäre es schon längst zu einer ökologischen Katastrophe gekommen: die Antilopen, Giraffen, Zebras usw. hätten die Steppe bis auf den letzten Grashalm kahlgefressen und damit ihre eigene Existenzgrundlage zerstört. Die Dezimierung der Beutetiere ermöglicht erst die Erhaltung des natürlichen Gleichgewichts im betreffenden Lebensraum und damit die Erhaltung des Artenreichtums von Pflanzen und Tieren. Diese Einsicht ist hart, aber notwendig zum Verständnis des Naturgeschehens. So besehen, stellt sich die Frage überhaupt nicht, warum ein im christlichen Verständnis vollkommener Gott in seiner von ihm selbst für gut befundenen Schöpfung die tausendfältige Angst, das Leiden und das Sterben seiner Geschöpfe zugelassen habe.

Viele Übel dieser Welt sind unvermeidlich und nötig zur Aufrechterhaltung des Lebensprozesses auf unserem Planeten. Alles ist relativ: Das Unheil der Maus ist das Vergnügen der Katze, die sie fängt und verzehrt. Komplizierter wird die Sache, wenn wir uns dem Bereich der menschlichen Verhaltensweisen zuwenden. Die meisten Menschen stehen in einem mühseligen Kampf ums Dasein und um eine angemessene Selbstverwirklichung. Gegen einen auf Daseinserhaltung und Entfaltung ausgerichteten Egoismus ist sicherlich nichts einzuwenden. Verkommt dieser Antrieb jedoch zu einer schrankenlosen Selbstsucht zum Nachteil anderer, so ist er zweifellos von Übel.

Am 15. Januar konnte unser ältestes Mitglied, Gsfrd. Albert Ackermann, in erstaunlichster Frische seinen 95. Geburtstag feiern.

Anlässlich unserer Sonnwendfeier war er unter uns; wobei wir ihn nicht abholen mussten. Nein, er kam allein, mit dem Tram, ins «Volkshaus»; und ging auch wieder allein (ohne Stock) mit der Strassenbahn nach Hause in seine Wohnung an der Efringerstrasse. Wegen des neuen Seniorenhocks angesprochen, erhielten wir die Antwort, dass er sich jeden Freitagnachmittag im Treffpunkt Wiesenplatz «einjassen» muss, damit er Samstag abends an einem Preisjassen mithalten kann. Laut Radio machte er bis vor wenigen Jahren sogar noch an Preistänzen mit.

Lieber Gesinnungsfreund,
wir wünschen Ihnen noch auf lange Zeit einen so schönen und intensiven Lebensabend.

FVS Sektion Basel und Umgebung

Menschen dieses Charakters, Menschen, die andere bewusstermassen übervorteilen oder unterdrücken, ist man versucht als böse zu bezeichnen, denn sie verstossen gegen das soziale Prinzip der Solidarität d.h. der gegenseitigen Anerkennung und Hilfsbereitschaft, ohne welche die Menschheit die Jahrhunderttausende ihrer Entwicklung nicht hinter sich gebracht hätte.

Doch mit diesen Anmerkungen ist das Thema dieses Aufsatzes noch keineswegs erschöpft. «Das Böse» im Menschen als Ursache des Böses und «Bösetuns» verdient eine besonders sorgfältige Betrachtung. Es gibt Menschen – und sie sind erschreckend zahlreich –, die vom Drang befallen sind, den Sinn eines Naturgebildes oder eines Werkes aus Menschenhand oder ein lebendes Wesen nicht in seinem Dasein, sondern in seinem *Untergang*, in der Zerstörung, zu erleben. Wer sich bei einer Feuersbrunst aus psychologischem Interesse unter die Masse der Zuschauer mischt, ist entsetzt, wie selten sich ernste Betroffenheit im Antlitz der dort Versammelten abzeichnet und wie viele Gesichter den Ausdruck unverhohlener Begeisterung zeigen. Eine ähnliche Beobachtung konnte ich machen, als mir ein Bekannter von einem schauerlichen Verkehrsunfall berichtete und plötzlich ein verräterisches Leuchten über sein Gesicht huschte, als er erwähnte, dass Körperteile des Verunfallten im Geäst eines Baumes hängengeblieben seien. In diesem Zusammenhang erinnere ich mich auch eines Berichtes über ein tolles Ferienerlebnis ausländischer

Touristen, die bei einem Ausbruch des Ätna zusehen konnten bzw. durften, wie die Häuser und Weinberge der ohnehin traurig-armen Kleinbauern und Pächter vom glühenden Lavastrom verschlungen wurden. Ich zögere nicht, den Seelenzustand dieser besonderen Art Sadisten, die vielleicht kein Blut sehen mögen, dafür aber möglichst oft und möglichst intensiv die Zerstörung dinglicher und kreatürlicher Sinngebilde zu erleben hoffen – ich zögere nicht, diesen Gemütszustand als echte, als die eigentliche Perversion der menschlichen Psyche zu bezeichnen. Hierher gehört auch die sadomasochistische Freude an Weltuntergangsbildern, wie sie die Bibel ausgiebig und erst noch gratis anbietet. Der zu einer Grundbefindlichkeit gewordene Spass am Sinnlosen, Abartigen und Abersinnigen ist auch eine unerschöpfliche Einnahmequelle der Unterhaltungsindustrie und des Kulturbetriebs, deren Witz im hohnvollen Zerriss sinnvoller Zusammenhänge besteht. Aber auch die Freude an Waffen und ihrer «Leistung», die ja vor allem im Töten besteht, ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen, insbesondere auch die ehrfurchtsvolle Bewunderung hochtechnisierter Tötungsmaschinen, wie sie zum Beispiel im «chirurgisch sauberen» Golfkrieg des Jahres 1991 eingesetzt worden sind.

Mit diesen Darlegungen über «das Böse» als metaphysisches Prinzip möchte ich es fürs erste bewenden lassen. Vielleicht ergibt sich zu diesem Thema eine weiterführende Diskussion.

Adolf Bossart

Veranstaltungen

Basel (Union)

Jeden letzten Freitag im Monat im Rest. «Storchen» im 1. Stock ab 19.00 Uhr **freie Zusammenkunft**
Das Restaurant befindet sich am Fischmarkt (Tram- und Bushaltestelle Schifflande).

Basel (Vereinigung)

Samstag, 21. März, 15.00 Uhr
Generalversammlung mit anssl. Imbiss im Rest. «Stänzler», Erasmusplatz (Bus 33)
Persönliche Einladung mit Essensanmeldung und div. GV-Dokumenten erfolgt zur gegebenen Zeit.

Jeden 1. Freitag im Monat **freie Zusammenkunft** um 20 Uhr im Restaurant «Stänzler» Erasmusplatz (Bus 33)

NEU: **SENIORENHOCK**
jeden Donnerstag vor dem «Freitags-Hock» um 15 Uhr im Restaurant «Stänzler», Erasmusplatz
Es kann, muss aber nicht gejasst werden. Auch Plaudergruppen sind willkommen. Leitung: Alice Moser (Vorstandsbeisitzerin)

Bern

Freidenkerinnen und Freidenker diskutieren:
am 3. März «Frauen – aktiv und gleichberechtigt»
am 17. März «Asyl – Flüchtlinge oder Einwanderer?»
am 31. März «Drogenprobleme ohne Ende?»
jeweils am Dienstag um 19.30 Uhr im Freidenkerhaus, Weissensteinstr. 49b (Tram 5 / Bus 17)

Winterthur

Freie Zusammenkunft
jeden 1. Mittwoch des Monats um 20 Uhr **neu** im Restaurant «Wartmann», Winterthur

Grenchen

Einladung zur 22. Generalversammlung
am Freitag, 27. März 1992 um 20.00 Uhr im Saal des Rest. «Touring», Grenchen

Sambia zum «christlichen Land» erklärt

Lusaka, 30. Dez. (afp) Präsident Chiluba hat Sambia zu einem «christlichen Land» erklärt. «Die Regierung der Bewegung für Mehrparteiendemokratie erkennt an, dass Sambia ein christliches Land ist, das andere Religionen toleriert.»